

---

# GELD, BANKEN UND VERSICHERUNGEN

## 12

### 12.0 Grundlagen

- Statistische Grundlagen
- Weiterführende Informationen
- Glossar

### 12.1 Geld, Finanzmärkte

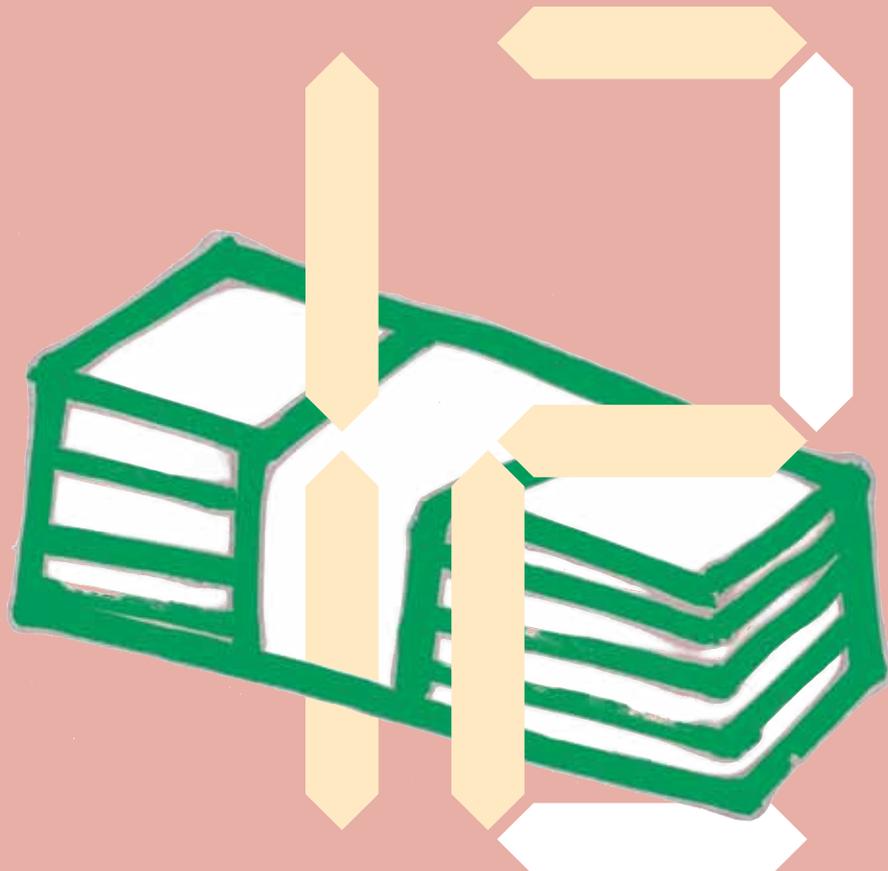
- Geldmenge
- Aktienmarkt
- Devisenkurse
- Zinsen

### 12.2 Banken

- Spartätigkeit
- Hypotheken
- Niederlassungen und Geschäftsstellen

### 12.3 Versicherungen

- Versicherungskapital der Gebäudeversicherung
- Versicherte Gebäude
- Prämien der Gebäudeversicherung
- Feuerschäden, Elementarschäden





## 12.0 Grundlagen

### Statistische Grundlagen

#### Erhebungen der Schweizerischen Nationalbank

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) ist beauftragt, den Geldumlauf des Landes zu regeln, den Zahlungsverkehr zu erleichtern und eine dem Gesamtinteresse des Landes dienende Kredit- und Währungspolitik zu führen. Gestützt auf Artikel 14 des Bundesgesetzes über die Schweizerische Nationalbank (Nationalbankgesetz) vom 3. Oktober 2003 führt die SNB zu diesem Zweck regelmässig Erhebungen bei Banken, Anlagefonds und Unternehmen durch. Ferner sammelt sie Daten auf den Geld-, Devisen- und Kapitalmärkten. Die verschiedenen Erhebungen, deren Periodizität und die auskunftspflichtigen Institute sind in der Nationalbankverordnung vom 18. März 2004 aufgeführt. Einige der Erhebungen, wie beispielsweise die Zahlungsbilanzstatistik, gehören zu den wichtigsten statistischen Quellen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR).

#### Kennzahlen der Schweizerischen Kantonalbanken

Die 24 Kantonalbanken haben sich zur Wahrnehmung ihrer gemeinsamen Interessen im Verband Schweizerischer Kantonalbanken (VSKB) zusammengeschlossen. Der VSKB sammelt und publiziert unter anderem Eckdaten und Kennzahlen zu allen Kantonalbanken.

#### Statistiken der Gebäudeversicherung Luzern

Im Kanton Luzern sind alle Gebäude bei der Gebäudeversicherung Luzern (GVL) gegen Feuer- und Elementarschäden versichert. Ausserordentliche Schadenfälle werden mittels Rückversicherung, Reserven und interkantonaler Solidarität gedeckt. Die GVL ist ein selbständiges wirtschaftliches Unternehmen des öffentlichen Rechts ohne finanzielle Beteiligung des Kantons Luzern. Die von LUSTAT Statistik Luzern zu dieser Thematik veröffentlichten statistischen Auswertungen basieren auf den im Geschäftsbericht der GVL publizierten Daten.

### Stellen für weiterführende Informationen

LUSTAT Statistik Luzern, Tel. 041 228 56 35, info@lustat.ch, www.lustat.ch

Gebäudeversicherung Luzern, Tel. 041 227 22 22, mail@gvl.ch, www.gvl.ch

Luzerner Kantonalbank, Tel. 0844 822 811, info@lukb.ch, www.lukb.ch

Bundesamt für Statistik (BFS), Neuchâtel, Tel. 058 463 60 11, info@bfs.admin.ch, www.statistik.admin.ch

Schweizerische Nationalbank (SNB), Zürich, Tel. 044 631 31 11, snb@snb.ch, www.snb.ch

Schweizerische Bankiervereinigung, Basel, Tel. 061 295 93 93, office@sba.ch, www.swissbanking.ch

SIX Swiss Exchange AG, Zürich, Tel. 058 399 54 54, statistics@six-group.com, www.six-swiss-exchange.com

Verband Schweizerischer Kantonalbanken, Basel, Tel. 061 206 66 66, vskb@vskb.ch, www.kantonalbank.ch

#### Weitere Auskunftsstellen

Im Bereich 00 Basisinformationen findet sich eine Liste weiterer nationaler und regionaler Auskunftsstellen zur öffentlichen Statistik.

Statistik Luzern

[www.lustat.ch](http://www.lustat.ch)

## Grundlagen

## Glossar

**Devisen**

Auf ausländische Währung lautendes Buchgeld. Das Buchgeld umfasst Forderungen, insbesondere Guthaben auf Konten. Von ihm unterschieden wird das Bargeld, womit der Noten- und Münzenumlauf bezeichnet wird. Für Devisen kommen andere Wechselkurse zur Anwendung als für ausländisches Bargeld.

**Elementarschäden**

Die bei der Gebäudeversicherung Luzern eingehenden Schadenfälle werden in Feuer- und Elementarschäden unterteilt. Letztere umfassen Schäden an Gebäuden, die durch Sturmwind, Hagel, Hochwasser, Überschwemmung, Sturmflut, Lawine, Schneedruck oder -rutsch, Erdrutsch, Steinschlag oder Felssturz verursacht werden.

**Exportgewichteter Frankenkurs**

Arithmetisches Mittel des Wechselkurses gegenüber den Währungen der 40 wichtigsten Handelspartner, gewichtet mit den entsprechenden Exportvolumina.

**Feuerschäden**

Die bei der Gebäudeversicherung Luzern eingehenden Schadenfälle werden in Feuer- und Elementarschäden unterteilt. Feuerschäden umfassen unter anderem Schäden, die durch Heizungen, Elektrizität, Blitzschläge oder Explosionen verursacht werden, sowie Selbstentzündungen und Brandstiftungen.

**Geldmenge**

Die Geldmengenaggregate M1, M2 und M3 dienen dazu, die Entwicklung des vom Bankensystem im Zusammenspiel mit der Notenbank geschaffenen Geldes abzubilden. Die Abgrenzung trägt der Funktion des Geldes als Zahlungsmittel und als Wertaufbewahrungsmittel Rechnung. Man unterscheidet:

– Geldmenge M1 bzw. Publikumsgeldmenge  
Geld im Besitz von privaten Haushalten und Unternehmen (Bargeld und Sichteinlagen auf Bank- und Postkonten). Es dient als Zahlungsmittel auf den Güter- und Dienstleistungsmärkten.

– Geldmenge M2

Geldmenge M1 plus Spareinlagen ohne die gebundenen Vorsorgegelder. Letztere stehen unter restriktiven Auszahlungsbedingungen, sodass sie kein eigentliches Substitut für Zahlungsmittel darstellen.

– Geldmenge M3

Geldmenge M2 plus Termineinlagen. Die Termineinlagen weisen eine geringere Liquidität auf als die Spareinlagen, deren Gelder bis zu einer bestimmten Limite jederzeit verzugslos zurückgezogen werden können.

**Grossbank**

Als Folge verschiedener Fusionen existieren heute in der Schweiz mit UBS und Credit Suisse (CS) noch zwei Grossbanken. Bis 1989 wurden fünf Institute zur Gruppe der Grossbanken gerechnet: Schweizerische Bankgesellschaft, Schweizerischer Bankverein (beide heute UBS), Schweizerische Kreditanstalt, Schweizerische Volksbank und Bank Leu AG (alle drei heute CS).

**Kantonalbank**

Bank im Sinne des Bankengesetzes (Art. 3a), die durch kantonalen gesetzlichen Erlass errichtet wurde. Der Kanton muss eine Beteiligung von mehr als einem Drittel des Kapitals halten und über mehr als ein Drittel der Stimmen verfügen. Er kann für die Verbindlichkeiten die vollumfängliche oder teilweise Haftung übernehmen.

**Kassenobligation (auch Kassaobligation)**

Mittelfristige Obligation der Bank, die fortlaufend nach dem Begehren der Kunden und den Bedürfnissen der herausgebenden Bank verkauft wird.

**LIBOR (London Interbank Offered Rate)**

(Durchschnitts-)Zinssatz, den die grossen, internationalen Banken in London untereinander für Termineinlagen verrechnen und der täglich neu ermittelt wird. Der LIBOR ist einer der wichtigsten Referenzzinssätze für variabel verzinsten Forderungs- bzw. Schuldtitel.

**Notenbankgeldmenge**

Die Notenbankgeldmenge – das von der Nationalbank geschaffene Geld – umfasst den gesamten Notenumlauf in der Wirtschaft und die Sichteinlagen, welche die Banken auf ihren Girokonten bei der Nationalbank halten. Der Notenumlauf ist etwas grösser als der Bargeldumlauf, da er auch die von den Banken gehaltenen Noten umfasst. Die Münzen, die zwar Teil des Bargeldumlaufs, nicht aber des Notenumlaufs sind, fallen wenig stark ins Gewicht.

**Raiffeisenbank**

Genossenschaftlich organisierte, dem Schweizer Verband der Raiffeisenbanken (SVRB) angeschlossene Bank. Die einzelnen Institute beschränken sich auf das lokale Bankgeschäft.

**Regionalbanken und Sparkassen**

Ursprünglich Bodenkredit-, Lokal- und Regionalbanken sowie Sparkassen. Im Lauf der Zeit zeichnete sich bei diesen Instituten der Trend zur Universalbank ab. Sie weisen heute einen ähnlichen Geschäftsbereich auf wie die Kantonalbanken.

**Sichteinlagen**

Einlagen, die dem Kunden uneingeschränkt zur Verfügung stehen. Ohne einzuhaltende Kündigungsfrist (auf Sicht zahlbar) dienen sie zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs. Bei einer Forderung bedeutet der Vermerk „auf Sicht“, dass der betreffende Betrag sofort fällig wird, sobald der Gläubiger dem Schuldner das entsprechende Schuldverpflichtungsdokument bzw. den Zahlungsauftrag vorlegt.

**SIX Swiss Exchange**

Der vollelektronische Börsenhandel der SIX Swiss Exchange (früher: SWX) ersetzte 1996 den traditionellen Ringhandel der Börsen Genf, Zürich und Basel. An der SIX werden Aktien in- und ausländischer Unternehmen und Investmentfonds, Exchange Traded Funds (ETF), in- und ausländische Obligationen und strukturierte Produkte wie Optionen gehandelt.

**Spareinlagen**

Einlagen, die für eine unbefristete Zeit hinterlegt werden. Auf grössere Spareinlagen kann nur unter Einhaltung einer Kündigungsfrist zugegriffen werden.

**Swiss Market Index (SMI)**

Index der Notierungen der 20 höchstkapitalisierten und liquidesten Aktien des SPI.

**Swiss Performance Index (SPI)**

Index der Aktienkurse von über 200 ausgewählten, an der SIX Swiss Exchange gehandelten Titeln.

**Termineinlagen**

Einlagen, die für eine bestimmte Zeit fest gebunden sind und auf einen vereinbarten Termin an den Besitzer zurückbezahlt werden.

**Transaktionskonten**

Einlagen in Spar- und Anlageform für Zahlungszwecke.



## 12.1 Geld, Finanzmärkte

### Bankenlizenz der PostFinance lässt Notenbankgeldmenge steigen

Der markante Anstieg 2013 der Notenbankgeldmenge (+26,9% im Jahresmittel) hat einen technischen Hintergrund: Seit der Vergabe der Bankenlizenz an die PostFinance AG Mitte 2013 sind neu auch deren Girobestände in der Notenbankgeldmenge enthalten. Unter Ausklammerung dieses einmaligen Zuflusses blieb die Notenbankgeldmenge im Jahresverlauf 2013 weitgehend konstant.

### Aufschwung an den Aktienmärkten

Im Zug der Finanz- und Wirtschaftskrise mussten die Anleger an der Schweizer Börse massive Kursverluste hinnehmen. Nach einem Höchststand von 7'761 Punkten im Juni 2007 verlor der SPI bis zum Tiefstand von 3'569 Punkten im März 2009 über 50 Prozent. Besonders stark kamen die Kurse von Bank- und Finanztiteln unter Druck. In der Folge setzte eine Phase der Erholung ein, die jedoch bald von der europäischen Schuldenkrise und der weltweit schwachen Konjunktorentwicklung ausgebremst wurde. Erst 2012 stiegen die Aktienkurse wieder auf breiter Basis an. Der Aufwärtstrend setzte sich 2013 fort, sodass der SPI im Oktober den Vorkrisenhöchststand erstmals wieder übertreffen konnte. Ende 2013 notierte der SPI bei 7'838 Punkten und damit rund 1'500 Punkte höher als im Jahr zuvor.

### 12T-1.01 Jährliche Veränderung der Geldmenge in Prozent seit 2004

#### Schweiz

	Notenbankgeldmenge	Geldmenge M3							
		Total	Termin-einlagen	Geldmenge M2		Geldmenge M1			Einlagen Transaktionskonto
				Total	Spar-einlagen	Total	Bargeld-umlauf	Sicht-einlagen	
2004	3,2	3,2	-4,1	4,3	2,8	5,5	1,4	7,7	3,2
2005	0,4	4,2	40,9	-0,8	0,1	-1,5	2,1	-5,3	3,8
2006	3,0	2,5	25,9	-2,0	-4,0	-0,6	2,4	-2,5	1,4
2007	2,5	2,1	36,7	-6,4	-8,8	-4,8	2,0	-5,7	-5,8
2008	12,1	2,2	12,7	-1,6	-6,4	1,5	4,3	2,7	-1,2
2009	99,9	5,8	-60,2	33,0	24,7	38,1	11,2	56,1	20,8
2010	-9,0	6,4	-25,1	10,2	9,5	10,7	5,0	14,1	5,9
2011	52,7	6,9	-3,3	7,7	6,2	8,6	7,6	9,3	7,4
2012	106,5	8,0	-16,1	9,8	6,9	11,4	19,6	10,8	9,7
2013	26,9	9,7	0,6	10,2	13,9	8,3	12,1	8,3	6,8

B12\_01

LUSTAT Statistik Luzern  
Datenquelle: Schweizerische Nationalbank

### 12T-1.02 Börsenaktienindizes am Jahresende seit 2004

#### Schweiz

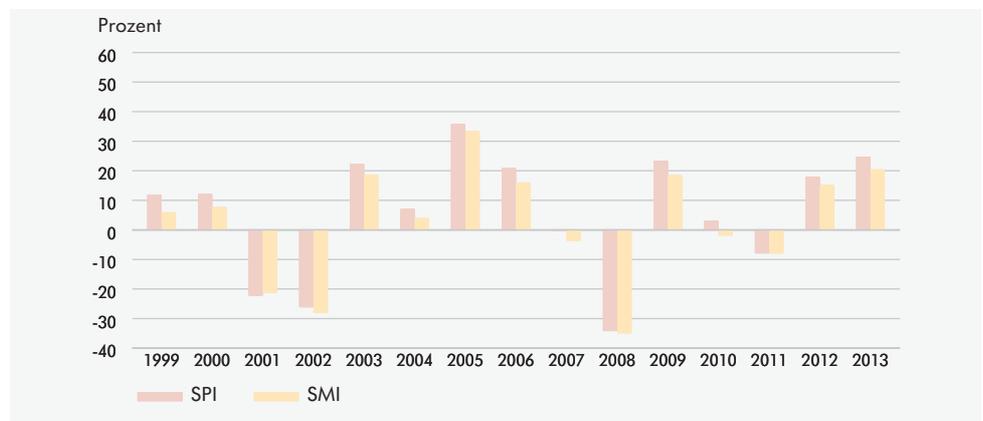
	Swiss Performance Index (SPI)								Swiss Market Index (SMI)
	Total	Banken	Finanz-dienstleistungen	Einzelhandel	Bauwesen und Materialien	Industriegüter und Dienstleistungen	Nahrungsmittel und Getränke	Gesundheit	
2004	4 235	1 355	623	472	964	495	1 132	921	5 693
2005	5 742	1 873	776	624	1 278	742	1 532	1 236	7 584
2006	6 929	2 341	1 057	826	1 837	1 171	1 745	1 347	8 786
2007	6 925	1 836	1 237	923	1 953	1 496	2 152	1 228	8 485
2008	4 568	741	633	535	1 060	770	1 719	1 038	5 535
2009	5 626	991	822	784	1 641	1 045	2 142	1 160	6 546
2010	5 791	893	958	1 203	1 717	1 246	2 417	1 055	6 436
2011	5 344	639	848	956	1 371	1 064	2 473	1 132	5 936
2012	6 291	729	977	1 070	1 730	1 251	2 813	1 306	6 822
2013	7 838	876	1 050	1 558	2 120	1 561	3 227	1 764	8 203

B12\_02

LUSTAT Statistik Luzern  
Datenquelle: Swiss Exchange

### 12G-1.01 Börsenaktienindizes SPI und SMI, jährliche Veränderung in Prozent seit 1999

#### Schweiz



B12\_G04

LUSTAT Statistik Luzern  
Datenquelle: Swiss Exchange

Geld, Finanzmärkte

12T-1.03 Devisenkurse im Jahresmittel seit 1994

Schweiz

	Devisenkurse in Schweizer Franken pro ... (Ankauf)				Exportgewichteter Frankenkurs indiziert <sup>1</sup>				
	1 US\$	100 Yen	1 EURO (ECU)	1 £	nominal Januar 1999=100	real (Jan. 1999 = 100)			
					Total	CHF/ EURO <sup>2</sup>	CHF/ US\$	CHF/ Yen	
1994	1,37	1,34	1,62	2,09	98,6	103,6	102,0	108,8	90,6
1995	1,18	1,26	1,55	1,86	104,3	109,9	106,3	124,5	98,3
1996	1,24	1,14	1,57	1,93	102,4	106,4	103,2	116,6	109,4
1997	1,45	1,20	1,64	2,38	96,6	98,2	99,2	97,5	102,2
1998	1,45	1,11	1,62	2,40	98,3	98,5	99,7	96,1	109,9
1999	1,50	1,33	1,60	2,43	97,9	97,5	100,2	91,4	92,9
2000	1,69	1,57	1,56	2,56	96,0	95,0	102,5	79,9	80,5
2001	1,69	1,39	1,51	2,43	100,2	97,5	104,3	78,5	92,4
2002	1,56	1,24	1,47	2,33	105,6	100,8	105,9	84,3	104,9
2003	1,35	1,16	1,52	2,20	107,9	101,3	101,0	96,0	113,2
2004	1,24	1,15	1,54	2,27	108,7	100,6	98,4	102,0	115,3
2005	1,25	1,13	1,55	2,26	107,7	98,7	97,3	99,5	118,9
2006	1,25	1,08	1,57	2,31	106,3	96,3	95,1	97,0	125,8
2007	1,20	1,02	1,64	2,40	103,6	92,7	89,9	99,1	133,9
2008	1,08	1,05	1,59	2,00	109,6	97,1	92,6	108,4	131,1
2009	1,09	1,16	1,51	1,70	115,2	100,8	96,5	107,9	119,8
2010	1,04	1,19	1,38	1,61	122,4	105,9	104,8	111,3	118,7
2011	0,89	1,11	1,23	1,42	138,1	116,3	115,0	127,1	127,4
2012	0,94	1,18	1,21	1,49	137,7	112,5	114,3	117,0	119,7
2013	0,93	0,95	1,23	1,45	138,3	110,7	110,1	116,4	147,2

B12\_03

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: Schweizerische Nationalbank

**Starker Schweizer Franken**

Nachdem der Euro gegenüber dem Schweizer Franken über mehrere Monate hinweg stark an Wert verloren hatte, legte die Schweizerische Nationalbank am 6. September 2011 eine Kursuntergrenze von 1,20 Franken pro Euro fest. Diese Grenze wurde auch 2013 aufrecht erhalten: Im Jahresmittel bezahlten die Händler 1,23 Franken für 1 Euro.

**Exportgewichteter Wechselkurs**

Der exportgewichtete nominelle Wechselkursindex des Schweizer Frankens misst den Aussenwert des Frankens gegenüber den Währungen der 40 wichtigsten Handelspartner der Schweiz. Nimmt der Indexwert zu, zeigt dies eine Verteuerung des Frankens an. Fällt er, bedeutet dies eine Verbilligung des Frankens. Der reale exportgewichtete Wechselkursindex misst den realen Aussenwert des Frankens. Dazu wird der nominelle Index um die Preisentwicklung im In- und Ausland bereinigt. Der reale exportgewichtete Wechselkursindex dient oft als Indikator für die Beurteilung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft.

1 Bis 1998 exportgewichteter Wechselkursindex gegenüber den 15 wichtigsten Handelspartnern, ab 1999 gegenüber den 40 wichtigsten Handelspartnern

2 Ohne Malta, Slowakei, Slowenien und Zypern. Bis 1998 ohne Finnland, Griechenland und Irland

12T-1.04 Zinssätze am Jahresende seit 1994

Schweiz

	Sondersatz <sup>1</sup>	Liborzinssatz		10-Jahres-Kassa-Zinssatz <sup>2</sup>	1. Hypothek variabel <sup>3</sup>	Spar-einlagen <sup>3</sup>	Kassen-obligationen 5 Jahre <sup>3</sup>
		3 Monate	12 Monate				
1994	6,25	4,30	4,80	4,93	5,51	3,38	4,62
1995	5,38	1,81	1,81	4,57	5,48	3,14	4,55
1996	5,25	1,88	1,94	4,00	4,97	2,39	3,59
1997	3,75	1,50	1,82	3,40	4,47	1,83	2,99
1998	4,50	1,41	1,71	3,07	4,07	1,41	2,66
1999	5,25	1,85	2,21	3,62	3,90	1,24	2,65
2000	5,88	3,37	3,37	3,55	4,32	1,45	3,80
2001	3,75	1,84	2,00	3,56	4,27	1,47	3,23
2002	2,75	0,62	0,69	2,40	3,89	1,15	2,79
2003	2,25	0,26	0,58	2,78	3,24	0,60	1,82
2004	2,51	0,72	0,99	2,38	3,20	0,51	2,07
2005	2,52	1,01	1,41	1,96	3,10	0,48	1,80
2006	3,68	2,10	2,39	2,49	3,03	0,49	2,31
2007	3,84	2,76	2,98	3,11	3,17	0,65	2,76
2008	2,02	0,66	1,10	2,15	3,34	0,90	2,74
2009	0,54	0,25	0,64	1,97	2,75	0,46	1,69
2010	0,53	0,17	0,52	1,67	2,73	0,37	1,45
2011	0,52	0,05	0,33	0,74	2,72	0,33	1,30
2012	0,53	0,01	0,26	0,56	2,69	0,25	0,75
2013	0,59	0,02	0,21	1,25	2,69	0,20	0,65

B12\_04

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: Schweizerische Nationalbank

**Kurzfristige Zinsen bleiben auf tiefem Niveau**

Die Nationalbank setzte 2013 ihre Tiefzinspolitik fort und stellte am Geldmarkt weiterhin günstige kurzfristige Kredite zur Verfügung. Unter diesem Einfluss blieb das Zinsniveau verschiedener Kategorien niedrig. Wie im Vorjahr wurden Ersthypotheken mit variablem Zinssatz im Mittel mit 2,69 Prozent belastet.

1 Sondersatz Engpassfinanzierungsfazilität

2 Rendite von Obligationen der Eidgenossenschaft

3 Ungewichtetes Jahresmittel aus Monatswerten. Bis 2007 Hypotheken, Spareinlagen und Kassenobligationen mittlerer Laufzeit bei Kantonalbanken

## 12.2 Banken

### 12T-2.01 Spartätigkeit und Hypothekarforderungen in Banken Ende 2013 Kantone und Grossregionen der Schweiz

#### Erneuter Anstieg der Spartätigkeit

Ende 2013 beliefen sich die Sparguthaben in der Schweiz auf 554,9 Milliarden Franken. Damit nahmen sie gegenüber dem Vorjahr deutlich zu (+13,1%). Die höchste Zuwachsrate verzeichnete der Kanton Tessin (+16,7%), gefolgt von den Kantonen Genf und Waadt (je +15,5%). Die Luzerner Bevölkerung verfügte über Spargelder im Wert von 27,4 Milliarden Franken (+12,4%).

#### 40 Milliarden Franken Hypotheken auf Luzerner Immobilien

Die Summe der Hypothekarforderungen nahm 2013 gegenüber dem Vorjahr in allen Landesteilen zu. Im Kanton Luzern erhöhte sie sich von 38,7 auf 40,1 Milliarden Franken (+3,7%). Das stärkste Wachstum zeigte sich in Genf (+6,3%), das schwächste in Nidwalden (+2,7%).

#### Niedrige Kontostände in Luzern

21'898 Franken Gesamtersparnis wies 2013 ein durchschnittliches Luzerner Spar- und Anlagekonto auf. Das ist der siebtiefste Wert im Kantonsvergleich. Auf einem Konto in den angrenzenden Kantonen Zug und Schwyz lagen durchschnittlich mehr als 35'000 Franken. Basel-Stadt wies mit 44'231 Franken den höchsten Wert auf.

#### Spartätigkeit und Hypotheken nach Kantonen

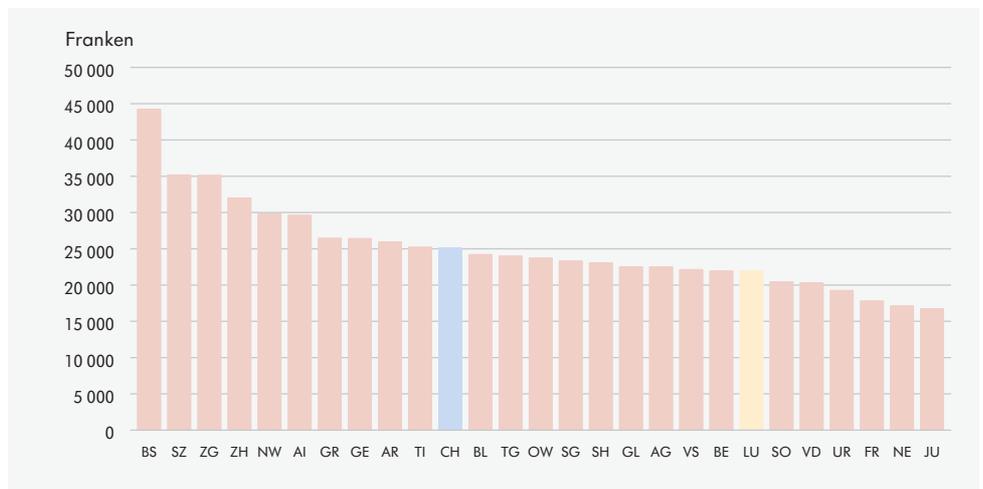
Für die Zuordnung der Spartätigkeit je Kanton ist der Wohnsitz der sparenden Person entscheidend, bei den Hypothekarforderungen der Standort der Immobilie.

	Spartätigkeit			Inländische Hypothekarforderungen			
	Total in Mio. Fr.	davon Gross- banken in %	Veränd. zum Vorjahr in %	Pro Konto in Fr.	Total in Mio. Fr.	davon Gross- banken in %	Veränd. zum Vorjahr in %
<b>Schweiz</b>	<b>554 857</b>	<b>24,4</b>	<b>13,1</b>	<b>25 060</b>	<b>869 067</b>	<b>29,7</b>	<b>4,2</b>
<b>Zentralschweiz</b>	<b>66 103</b>	<b>17,6</b>	<b>11,9</b>	<b>26 833</b>	<b>90 557</b>	<b>19,5</b>	<b>3,8</b>
Luzern	27 448	13,1	12,4	21 898	40 094	19,7	3,7
Nidwalden	4 171	18,5	8,6	29 800	4 639	16,4	2,7
Obwalden	2 814	13,0	13,4	23 684	4 083	11,3	3,7
Schwyz	16 337	21,1	10,7	35 163	20 561	18,6	3,9
Uri	2 117	12,1	11,9	19 235	3 507	14,6	5,6
Zug	13 216	24,1	13,2	35 094	17 672	23,6	3,7
<b>Zürich</b>	<b>131 915</b>	<b>36,0</b>	<b>13,0</b>	<b>31 969</b>	<b>166 121</b>	<b>36,0</b>	<b>3,8</b>
<b>Ostschweiz</b>	<b>74 047</b>	<b>14,1</b>	<b>13,6</b>	<b>24 154</b>	<b>127 910</b>	<b>19,5</b>	<b>4,3</b>
Appenzell A. Rh.	3 816	25,3	14,2	25 942	5 404	27,7	4,9
Appenzell I. Rh.	1 341	9,0	10,1	29 584	1 592	7,5	4,3
Glarus	2 477	11,1	9,0	22 500	3 793	13,6	3,3
Graubünden	13 676	16,5	14,0	26 421	28 988	29,0	4,5
St. Gallen	31 292	12,3	13,7	23 300	49 651	15,6	4,0
Schaffhausen	4 657	17,0	15,1	23 032	8 080	21,2	3,7
Thurgau	16 789	12,8	13,4	23 974	30 401	16,2	4,7
<b>Nordwestschweiz</b>	<b>82 762</b>	<b>21,0</b>	<b>10,6</b>	<b>25 934</b>	<b>125 234</b>	<b>22,7</b>	<b>3,5</b>
Aargau	43 482	13,2	14,6	22 477	75 291	19,1	3,4
Basel-Landschaft	19 662	18,6	13,8	24 179	33 390	27,0	3,6
Basel-Stadt	19 619	40,7	0,3	44 231	16 554	29,9	3,5
<b>Espace Mittelland</b>	<b>104 087</b>	<b>17,5</b>	<b>13,9</b>	<b>20 448</b>	<b>170 534</b>	<b>29,1</b>	<b>4,1</b>
Bern	63 654	17,3	14,1	21 911	93 075	32,5	3,7
Fribourg	14 460	15,4	12,0	17 780	28 330	24,6	5,3
Jura	3 272	16,5	12,3	16 715	6 524	24,4	3,8
Neuchâtel	6 723	24,1	15,2	17 100	13 413	30,7	4,9
Solothurn	15 978	17,6	14,7	20 407	29 191	22,9	3,8
<b>Ticino</b>	<b>19 579</b>	<b>29,2</b>	<b>16,7</b>	<b>25 197</b>	<b>41 825</b>	<b>32,9</b>	<b>6,0</b>
<b>Région lémanique</b>	<b>76 364</b>	<b>32,0</b>	<b>14,4</b>	<b>22 280</b>	<b>146 887</b>	<b>43,8</b>	<b>5,4</b>
Genève	23 106	46,7	15,5	26 382	44 800	55,9	6,3
Valais	18 149	21,9	11,1	22 110	31 658	33,5	5,8
Vaud	35 109	27,5	15,5	20 285	70 428	40,7	4,7

B12\_07

LUSTAT Statistik Luzern  
Datenquelle: Schweizerische Nationalbank

### 12G-2.01 Durchschnittliche Ersparnisse pro Konto 2013 Kantone der Schweiz



B12\_G05

LUSTAT Statistik Luzern  
Datenquelle: Schweizerische Nationalbank



**Banken**

**12T-2.02 Niederlassungen und Geschäftsstellen der Banken seit 1994**

**Kanton Luzern**

	Niederlassungen							Übrige Geschäftsstellen <sup>2</sup>	Niederlassungen pro 10000 Einwohner <sup>3</sup>	
	Total	nach Sitz		nach Bankentyp						
		Hauptsitz	Zweig-anstalt, Filiale	Kantonal-bank	Gross-bank	Regional-bank	Raiff-eisen-bank	übrige Banken <sup>1</sup>		
1994	163	12	151	37	34	36	49	7	60	4,80
1995	156	12	144	35	31	36	48	6	60	4,59
1996	144	6	138	32	28	32	45	7	61	4,21
1997	137	6	131	31	25	31	43	7	47	4,00
1998	129	5	124	31	24	30	39	5	37	3,76
1999	121	6	115	30	19	31	35	6	25	3,51
2000	120	6	114	30	18	31	34	7	24	3,47
2001	113	5	108	29	16	31	30	7	25	3,24
2002	113	5	108	28	16	31	30	8	24	3,21
2003	111	5	106	27	18	31	27	8	27	3,13
2004	110	6	104	27	18	32	25	8	27	3,09
2005	102	4	98	26	17	27	25	7	31	2,85
2006	105	4	101	26	17	29	25	8	30	2,92
2007	107	4	103	26	16	29	25	11	30	2,95
2008	105	4	101	26	15	29	24	11	31	2,85
2009	106	4	102	26	15	28	24	13	30	2,85
2010	104	4	100	26	14	28	23	13	29	2,76
2011	103	4	99	26	14	27	23	13	30	2,71
2012	101	4	97	26	14	26	22	13	32	2,63
2013	102	4	98	25	14	26	22	15	31	2,63

B12.05

LUSTAT Statistik Luzern  
Datenquelle: Schweizerische Nationalbank

- 1 inkl. Privatbankiers
- 2 Vertretungen, bis 2004 inkl. Einnehmereien
- 3 Mittlere Wohnbevölkerung

**Zahl der Bankniederlassungen ist annähernd stabil**

Anfang der 1990er-Jahre wurden im Kanton Luzern über 170 Bankniederlassungen gezählt. Unter anderem infolge der durch EDV-Entwicklung und Modernisierungen bedingten Kostensteigerung fand noch vor der Jahrtausendwende ein Konzentrationsprozess statt. In den letzten Jahren stabilisierte sich die Zahl der Niederlassungen bei knapp über 100. Besonders augenfällig ist diese Entwicklung bei den Raiffeisenbanken. Im Jahr 1995 waren 48 juristisch und organisatorisch selbständige Raiffeisen-Genossenschaften im Kanton Luzern tätig, im Jahr 2013 waren es noch weniger als die Hälfte. Ein ähnlicher Prozess ist bei den Grossbanken und, etwas schwächer, bei den Bankstellen der LUKB und den Regionalbanken zu beobachten.

**12T-2.03 Kennzahlen der Kantonalbanken 2013**

**Kantonalbanken**

	Grün-dungs-jahr	Rechts-form	Dotations-/Aktienkapital in Mio. Fr.	Stimmrecht-anteil des Kantons <sup>1</sup>	Staats-garantie	Bilanz-summe in Mio. Fr.	Geschäfts-stellen	Personal-bestand
Aargauische Kantonalbank	1913	örK	200	...	ja	22 217	31	700
Appenzeller Kantonalbank	1899	örK	30	...	ja	2 652	4	77
Banca dello Stato del Cantone Ticino	1915	örK	200	...	ja	10 899	20	470
Banque Cantonale Neuchâteloise	1883	örK	100	...	ja	9 292	12	274
Banque Cantonale Vaudoise	1845	AG c)	86	67,0	nein	40 454	74	1 987
Banque Cantonale de Fribourg	1892	örK	70	...	ja	17 665	29	377
Banque Cantonale de Genève	1816	AG c)	360	49,8	beschr.	16 619	29	725
Banque Cantonale du Jura	1979	AG c)	42	55,7	ja	2 361	12	118
Banque Cantonale du Valais	1917	AG c)	150	73,3	ja	12 759	68	447
Basellandschaftliche Kantonalbank	1864	örK	160	...	ja	20 523	24	657
Basler Kantonalbank	1899	örK	204	...	ja	39 193	51	1 340
Berner Kantonalbank BCBE	1834	AG a)	186	51,5	nein	26 663	91	1 171
Glarner Kantonalbank	1884	AG c)	80	100,0	ja	4 014	7	159
Graubündner Kantonalbank	1870	örK	175	...	ja	20 001	68	827
<b>Luzerner Kantonalbank</b>	<b>1850</b>	<b>AG a)</b>	<b>357</b>	<b>61,5</b>	<b>ja</b>	<b>28 444</b>	<b>27</b>	<b>944</b>
Nidwaldner Kantonalbank	1879	örK	33	...	ja	3 790	8	127
Obwaldner Kantonalbank	1886	örK	22	...	ja	3 924	9	146
Schaffhauser Kantonalbank	1883	örK	65	...	ja	5 882	6	269
Schwyzner Kantonalbank	1890	örK	50	...	ja	14 374	28	483
St. Galler Kantonalbank	1868	AG b)	390	54,8	ja	27 852	42	1 133
Thurgauer Kantonalbank	1871	örK	400	...	ja	18 681	31	679
Urner Kantonalbank	1915	örK	30	...	ja	2 646	9	102
Zuger Kantonalbank	1892	AG c)	144	50,1	ja	13 303	14	398
Zürcher Kantonalbank	1870	örK	1 925	...	ja	149 707	97	4 818

B12.25

LUSTAT Statistik Luzern  
Datenquelle: Verband Schweizerischer Kantonalbanken

- örK: selbständige Anstalt nach kantonalem Recht
- AG a): privatrechtliche AG nach OR §620
- AG b): gemischtwirtschaftliche AG nach OR §762
- AG c): spezialgesetzliche AG nach OR §763

1 Zuger Kantonalbank: Stimmrechtsbeschränkung auf 20% der vertretenen Aktienstimmen



**LUKB – viertgrösste Kantonalbank**

Die Luzerner Kantonalbank (LUKB) ist eine privatrechtliche Aktiengesellschaft im Sinn von Artikel 620ff. des Schweizerischen Obligationenrechts. Gemessen an der Bilanzsumme ist sie die viertgrösste Kantonalbank der Schweiz. 2013 betrug das Aktienkapital der LUKB 357 Millionen Franken, eingeteilt in 8,5 Millionen Namenaktien mit einem Nominalwert von je 42 Franken. Mehrheitsaktionär ist der Kanton Luzern. Zurzeit sind 38,5 Prozent der Namenaktien im Publikum breit gestreut.

**Banken**

**Die Hypothekarforderungen beliefen sich 2013 im Kanton Luzern auf insgesamt 40,1 Milliarden Franken**

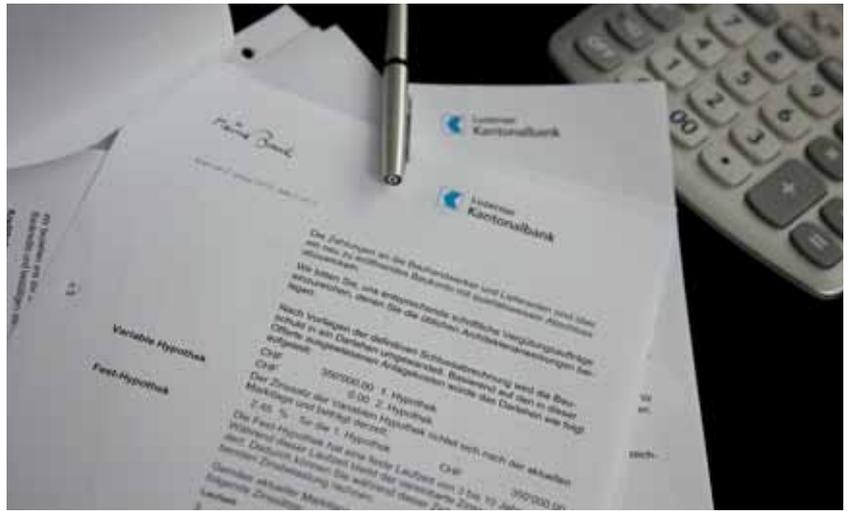


Bild: Dany Schulthess

**Weiterhin steigende Spartätigkeit**

Die Attraktivität von Spar- und Anlagekonten hat im Lauf des Jahres 2013 weiter zugenommen: Die Einlagen der Luzernerinnen und Luzerner stiegen um 12,4 Prozent auf 27,4 Milliarden Franken. Die Ersparnisse nahmen etwas stärker zu als die Zahl der Sparkonten, sodass der durchschnittliche Sparbeitrag pro Konto um 1'014 Franken zulegte und neu 21'898 Franken betrug. Begünstigt durch das weiterhin tiefe Zinsniveau stieg die Summe der Hypothekarforderungen 2013 auf 40,1 Milliarden Franken – ein Zuwachs um 3,7 Prozent.

**Grossbanken verlieren Marktanteile**

In der ersten Hälfte der 2000er-Jahre vertrauten die Luzernerinnen und Luzerner rund 20 Prozent ihrer Spargelder einer Grossbank an. Der Marktanteil der Grossbanken im Luzerner Spargeschäft ging seither merklich zurück; Ende 2013 betrug er noch 13,1 Prozent. Eine ähnliche Tendenz ist im Hypothekengeschäft sichtbar, wo der Marktanteil der Grossbanken von 25,0 Prozent Mitte der 2000er-Jahre auf zuletzt 19,7 Prozent fiel. Der Kanton Luzern steht mit dieser Entwicklung nicht allein da: Im Spar- und Hypothekengeschäft verlieren die Grossbanken schweizweit an Terrain. Bei den Spargeldern sank ihr Marktanteil zwischen 2005 und 2013 von 31,9 auf 24,4 Prozent, bei den Hypotheken von 34,6 auf 29,7 Prozent.

**12T-2.04 Spartätigkeit und Hypothekarforderungen Ende Jahr in Banken seit 2004**

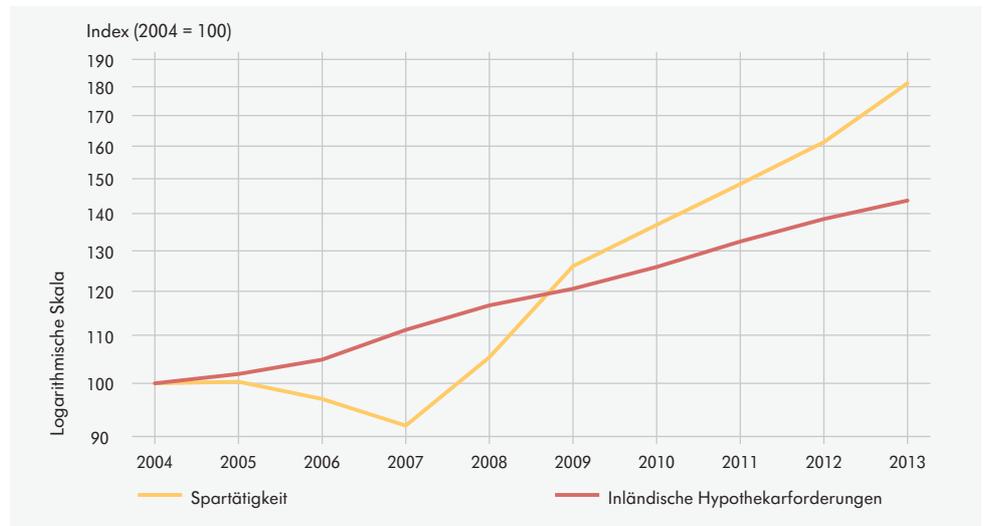
**Kanton Luzern**

	Spartätigkeit				Sparkonten Anzahl	Inländische Hypothekarforderungen				
	Total in Mio. Fr.	davon Grossban- ken in %	Verän- derung zum Vor- jahr in %	Indexiert 2003 = 100 %		Spartätigkeit pro Konto in Fr.	Total in Mio. Fr.	davon Grossban- ken in %	Verän- derung zum Vor- jahr in %	Indexiert 2003 = 100 %
2004	15 143	20,0	1,5	100	1 060 924	14 273	27 910	24,0	4,2	100
2005	15 191	20,6	0,3	100	1 045 651	14 528	28 429	25,0	1,9	102
2006	14 681	19,5	-3,4	97	1 030 435	14 247	29 253	24,8	2,9	105
2007	13 924	18,3	-5,2	92	1 043 384	13 345	31 029	23,4	6,1	111
2008	15 946	15,8	14,5	105	1 106 168	14 415	32 572	22,4	5,0	117
2009	19 100	15,6	19,8	126	1 153 440	16 559	33 662	21,3	3,3	121
2010	20 728	14,7	8,5	137	1 167 661	17 752	35 149	20,5	4,4	126
2011	22 476	13,7	8,4	148	1 195 082	18 807	36 966	20,5	5,2	132
2012	24 424	13,7	8,7	161	1 169 514	20 884	38 652	20,4	4,6	138
2013	27 448	13,1	12,4	181	1 253 487	21 898	40 094	19,7	3,7	144

B12\_06

LUSTAT Statistik Luzern  
Datenquelle: Schweizerische Nationalbank

**12G-2.02 Indexierte Spartätigkeit und Hypothekarforderungen Ende Jahr in Banken seit 2004**  
**Kanton Luzern**



B12\_G08

LUSTAT Statistik Luzern  
Datenquelle: Schweizerische Nationalbank



## 12.3 Versicherungen

### 12T-3.01 Gebäudeversicherung: Versicherungskapital, Prämien und Schäden seit 1994

#### Kanton Luzern

#### Versicherungskapital ist angestiegen

Das Versicherungskapital der Gebäudeversicherung Luzern (GVL) – das heisst der Wert der versicherten Gebäude – kletterte von 102,6 Milliarden Franken Ende 2012 auf 105,0 Milliarden Franken Ende 2013. Der Versicherungsschutz erstreckte sich auf 118'399 Gebäude.

#### Höhere Elementarschäden

Im Jahr 2013 entstanden durch Wetterereignisse Gebäudeschäden im Umfang von 12,3 Millionen Franken (+4,3 Mio. Fr. gegenüber 2012). Über 80 Prozent dieser Elementarschäden wurde durch Hagel verursacht. Besonders stark ins Gewicht fiel der Hagelzug vom 1. Mai 2013, der vom Entlebuch über Malters, Emmen und die nördlichen Teile der Stadt Luzern führte.

	Versicherte Gebäude	Versicherungskapital (ohne Bauversicherung) in 1000 Fr. <sup>1</sup>	Prämienerttrag per 1. Jan.		Feuerschäden		Elementarschäden	
			in 1000 Fr.	in Promille des Versicherungskapitals	Anzahl	Bruttoschäden in 1000 Fr.	Anzahl	Bruttoschäden in 1000 Fr.
1994	99 205	66 914 537	55 929	0,850	1 701	15 707	7 996	32 128
1995	100 522	68 537 744	57 211	0,849	1 206	12 259	3 014	7 631
1996	101 869	70 220 660	58 468	0,764	1 248	23 665	1 200	5 834
1997	103 079	71 784 033	59 777	0,787	1 359	20 873	2 564	13 054
1998	104 453	73 166 722	57 543	0,795	1 071	19 750	10 675	74 801
1999	105 649	74 328 510	58 609	0,798	1 421	18 951	20 302	59 048
2000	106 871	75 500 803	59 555	0,798	1 540	14 203	1 037	2 595
2001	107 788	76 656 213	60 405	0,796	1 026	15 656	457	1 531
2002	108 819	77 943 979	61 201	0,717	1 121	14 297	1 878	9 448
2003	109 856	79 222 687	62 218	0,795	1 451	12 343	4 396	11 919
2004	110 950	80 478 548	63 178	0,795	1 079	14 705	2 904	9 085
2005	111 873	81 786 898	64 066	0,730	1 077	17 403	4 859	234 941
2006	112 864	83 451 948	65 037	0,792	1 005	17 165	2 777	9 651
2007	113 747	85 196 769	66 240	0,791	1 033	14 240	2 896	18 049
2008	114 702	92 258 575	71 547	0,788	774	12 608	2 083	7 589
2009	115 068	93 739 503	72 784	0,786	852	12 004	9 828	37 865
2010	115 697	95 273 680	74 113	0,532	805	10 785	2 294	7 379
2011	116 516	97 384 834	68 632	0,710	862	9 571	1 686	4 870
2012	117 463	102 607 476	70 881	0,580	734	13 593	2 204	8 007
2013	118 399	104 959 757	72 130	0,687	569	26 831	3 506	12 299

B12\_12

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: Gebäudeversicherung Luzern

1 2008: Ausserordentliche Anpassung der Versicherungswerte

### 12T-3.02 Feuer- und Elementarschäden nach Ursache 2013

#### Kanton Luzern

#### Grosse Feuerschäden

Mit einer Summe von 26,8 Millionen Franken lagen die Feuerschäden an Gebäuden 2013 so hoch wie letztmals 1991. 88 Prozent aller Schäden entfielen auf 35 Grossbrände mit einer Schadenssumme von über 100'000 Franken. Insgesamt gab es 569 feuerbedingte Schadenereignisse im Jahr 2013.

#### Grösste Feuerschäden 2013

##### 18. Oktober

Hotel in Vitznau  
Ursache: Mängel an Apparaten  
Schaden: 5'200'000 Franken

##### 5. Juni

Ausstellungs- und Werkstattgebäude in Oberkirch  
Ursache: Unsachgemässe Verwendung von Apparaten  
Schaden: 1'369'634 Franken

Ursachen	Anzahl Gebäude		Schadenssumme		10-Jahres-Mittel in Prozent	Pro Gebäude in Franken
	absolut	in Prozent	in Franken	in Prozent		
<b>Feuerschäden</b>						
<b>Total</b>	<b>569</b>	<b>100,0</b>	<b>26 831 488</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>47 156</b>
Feuerungsanlagen	43	7,6	1 134 105	4,2	4,6	26 375
Bestimmungsmässiges Feuer	102	17,9	3 700 850	13,8	20,1	36 283
Selbstentzündungen	30	5,3	5 044 614	18,8	10,1	168 154
Explosionen	26	4,6	731 315	2,7	2,0	28 128
Elektrizität	223	39,2	11 657 914	43,4	23,2	52 278
Blitzschläge	111	19,5	287 172	1,1	7,5	2 587
Brandstiftungen	14	2,5	802 095	3,0	5,4	57 293
andere bekannte Ursachen	5	0,9	792 425	3,0	8,1	158 485
unbekannte Ursachen	15	2,6	2 680 998	10,0	19,0	178 733
<b>Elementarschäden</b>						
<b>Total</b>	<b>3 506</b>	<b>100,0</b>	<b>12 298 706</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>3 508</b>
Sturmwind	438	12,5	870 203	7,1	5,9	1 987
Hagel	2 828	80,7	9 995 540	81,3	20,0	3 534
Hochwasser, Überschw., Sturmflut	142	4,1	1 169 008	9,5	71,4	8 232
Lawinen, Schneedruck/-rutsch	90	2,6	250 800	2,0	1,0	2 787
Erdbeben, Steinschlag, Felssturz	8	0,2	13 155	0,1	1,7	1 644

B12\_14

LUSTAT Statistik Luzern

Datenquelle: Gebäudeversicherung Luzern